№ 258.

Sonnabend, den 3. November 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Zum Reformationsfest.

Um den Männern Dank zu geben,
Sei die Nachwelt stets bereit,
Die ihr thatenvolles Leben
Diesem großen Werk geweiht.
Nicht trieb sie ein falsch' Gelüsten,
Eine Mahnung war's von Gott,
Weil dem Glauben freier Christen
Starrer Knechtschaft Fessel droht.

Rüstig haben sie gestritten,
Und mit opferfreud'gem Muth
Schmach, Verfolgung, Tod erlitten,
Für des Geistes höchstes Gut;
Und das Ziel, es ward errungen,
Um für immer zu bestehn,
Wenn's auch ihnen nicht gelungen
Die Vollendung selbst zu sehn.

Wiekleff schon hatt' es begonnen,
Muthig folgt Johannes Huß,
Der den Flammentod gewonnen,
Wie sein Freund Hieronymus;
Dort in Kostnitz konnt' die Gluthen
Himmelan man lodern sehn,
Doch das Werk sollt' in den Fluthen
Nicht des Zeitstroms untergehn:

Ob auch die Verkünder litten
Qualenvollen Märtyrtod,
Weckte neue Streiter, mitten
Aus den Flammen, immer Gott.
Mit der Waffe der Gedanken,
Nicht durch bange Furcht geschwächt,
Traten kühn sie in die Schranken
Für des Geistes freies Recht.

Doch sie führten nicht die Waffen,
Daß die Kraft sollt' träge ruh'n —
Dem lebend'gen Denken, Schaffen,
Brach die Bahn ihr edles Thun;
Rüstig vorwärts drauf zu schreiten,
Dazu gab Gott das Gedeih'n,
Und das muß für alle Zeiten
Aechter Christen Loosung sein!

Was sie ruhmvoll uns erwarben,
In dem großen Geistesstreit,
Davon erndtet volle Garben
Noch die späte Folgezeit.
Und wann wieder sich erneuert
Einst des Glaubens Friedensfest,
Sei's von Allen so gefeiert,
Daß es nichts zu wünschen läßt!

Stiftet und erhaltet Frieden,
Denn das ist das Himmelreich!
Ob die Meinung auch verschieden,
Sind vor Gott die Herzen gleich:
Wer die Liebe kann bewahren,
Gutes thut, und fragt nicht, wem?
Der aus aller Völker Schaaren,
Ist dem Herrn der Welt genehm.

Luise v. Duisburg.

Staats-Lotterie.

Berlin, 2. Novbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 112ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 34,527 und 50,933; 42 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 33. 2876. 4351. 4814. 5263. 7844. 20,394. 21,519. 21,796. 22,540. 29,754. 31,921. 36,337. 36,923. 42,875. 45,255. 46,898. 47,765. 49,415. 50,187. 51,163. 51,855. 53,451. 54,701. 57,003. 60,996. 61,087. 61,437. 62,766 62,952. 66,549. 71,975. 73,836. 76,882. 80,484. 81,138. 86,114. 86,283 86,773. 88,006. 88,050 und 88,187; 44 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 9361. 9500. 10,651. 11,384. 12,093. 15,837. 18,044. 23,306. 27,006. 30,115. 32,663. 35,924. 36,116. 36,362. 38,631. 39,913. 41,8 8. 42,847. 42,947. 43,575. 43,922. 44,331. 52,448. 54,862. 58,649. 59,427. 60,619. 61,036. 62,004. 64,350. 68,153. 70,685. 74,636. 78,118. 79,923. 82,920. 83,361. 84,007. 84,047. 84,302. 85,987. 87,888. 87,895 und 88,989; nach Danzig bei Meyer, Königsberg i. Pr. bei Heygster und 3mal bei Samter und nach Thorn bei Krupinski; 58 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 656. 1237. 1284. 1800. 6639. 8351. 8726. 9769. 14,247. 15,886. 17,198. 19,235. 19,797. 20,034. 20,100. 24,641. 29,353. 30,475. 31,640. 33,052. 33,332. 36,138. 36,640. 37,168. 39,981. 40,754. 43,112. 43,304. 44,542. 46,063. 46,107. 46,469. 46,902. 46,971. 47,232. 48,240. 52,248. 52 622. 53,075. 56,151. 59,009. 59,504. 60,281. 61,781. 62,376. 62,663. 68,818. 68,930. 77,975. 80,379. 81,492. 82,452. 82,693. 82,960. 83,133. 84,959. 87,493 und 88,807.

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 1. Novbr. Die französischen und österreichischen Blätter sind angefüllt mit Nachrichten über Anerbietungen, welche die russische Regierung durch Vermittelung des Berliner Cabinets in Wien gemacht hätte, um den Beginn neuer Friedensverhandlungen herbeizuführen. Welche Namen auch zur Vermittelung dieser Angelegenheit genannt werden mögen, wir können die Versicherung ertheilen, daß die russische Regierung gegenwärtig weit entfernt, Friedensanerbietungen zu machen, entschlossen ist, mit Aufwendung aller Kraft den Krieg fortzusetzen. Bei einiger Erwägung der Verhältnisse wird der Leser auch einräumen müssen, daß die gegenwärtige Lage Rußlands auf dem Kriegsschauplatze der Art ist, daß von den Westmächten billige Friedensbedingungen gar nicht zu erwarten stehen. Es handelt sich für Rußland gegenwärtig gar nicht mehr um die speziell-türkische Angelegenheit, sondern um die Bedeutung und den Einfluß welchen dieses gewaltige Reich bisher auf die asiatischen Verhältnisse ausübte. Uebrigens ist bereits durch die „Preuß. Corresp." neulich ohne allen Rückhalt erklärt, daß weder Rußland noch die Westmächte sich in einer Stimmung befänden, welche friedlichen Vermittelungen irgend eine Aussicht auf Erfolg gewähren könnte.

St. Petersburg, 25. Octbr. Nach Berichten aus Reval vom 6. d. M. standen an jenem Tage von der verbündeten Flotte noch 7 Linienschiffe, 1 Dampfer, 11 Kanonenböte und 15 Transportfahrzeuge bei der Insel Nargen. Zwei Tage vorher hatte sich ein englischer Dampfer Hapsal genähert, war aber, ohne etwas Feindliches zu unternehmen, wieder aus Sicht gekommen. Bei Harris kreuzten viele Dampfer, bei Tiefenhafen standen mehr als 30 Schiffe.

Der „Russ. Invalide" bringt folgende Depesche aus Nikolajeff, 24. Oktbr. Abends: „Von gestern auf heute haben weder die feindliche Flotte noch die um Kinburn stehenden Landungstruppen etwas unternommen. Vereinzelte Bewegungen wurden nur von leichten Schiffen ausgeführt, die von einer Abtheilung zur andern, nach dem Gros der Flotte und zurück fuhren. Die frühere Zahl der feindlichen Schiffe und die Auf-

stellung derselben auf ihren Ankerplätzen hat sich nicht geändert."

— Nach Wiener Nachrichten aus Odessa hat sich die gesammte Bevölkerung von Otschakoff geflüchtet und diese Stadt ist völlig verlassen.

General-Major Williams, der englische Kommissarius bei der türkischen Armee in Asien, der bei der Vertheidigung von Kars eine so hervorragende Rolle spielt, wird — wie der „Observer" meldet — zum Commandeur des Bath-Ordens ernannt werden, und die an seiner Seite dienenden englischen Offiziere werden ebenfalls durch Avancement oder andere Auszeichnungen belohnt werden.

Rundschau.

M. **Berlin**, 1. Novbr. In einem hiesigen Blatte wird unserer Regierung der Vorschlag gemacht, die Bildung einer Aktiengesellschaft zur Versorgung der Hauptstadt mit billigem Getreide, theils durch die Gewährung von Kredit, theils durch die Uebertragung der Lieferungen für den Militairbedarf, theils durch Transport-Erleichterungen zu begünstigen. Bei genauerer Beurtheilung dieses Vorschlages muß man indessen die Unausführbarkeit desselben sofort daran erkennen, daß nach den bisherigen Erfahrungen Aktiengesellschaften nur dann Aussicht zu einer gewinnbringenden Anlage ihrer Kapitalien haben, wenn die Erhöhung oder Erniedrigung der Preise durch eine geschickte industrielle Thätigkeit bewirkt werden kann. Dies ist aber nur der Fall bei der Ausbeutung von Unternehmungen, deren Resultate sich annähernd berechnen lassen, nicht aber bei einem Handel mit Brodfrüchten, deren Preis durch eine angestrengtere industrielle Thätigkeit nur in einem geringeren Maaße erniedrigt werden kann, wenn Mißernten einen Mangel an Getreide bewirkt haben. Praktischer würde schon ein Vorschlag zur Bildung einer Aktiengesellschaft zur Urbarmachung der Flächen im Vaterlande sein, die sich noch zum Getreidebau eignen, weil durch den Verkauf der einzelnen Landparzellen Kapital und Zinsen befriedigend den Unternehmern zurückfließen können. Unsere Regierung hält indessen den Grundsatz fest, in keiner Weise Unternehmungen zu begünstigen, wodurch die Konkurrenz im Getreidehandel gestört werden könnte.

M. — In Betreff der verschiedenen Nachrichten über eine Bundesreform erfahren wir, daß unsere Regierung österreichischen Anträgen, insofern sie nicht das Wesen des Bundes alteriren sollten, durchaus nicht entgegen sein wird.

— Vorgestern sind, wie man den H. N. telegr. mittheilt, die Ratifikationen des am 29. Juni abgeschlossenen Telegraphen-Vertrages zwischen Hrn. v. Manteuffel für Preußen und den österreichisch-deutschen Telegraphenverein, dem französischen Geschäftsträger und dem belgischen Gesandten ausgewechselt worden. Sämmtliche Regierungen des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins haben auf Vorschlag Preußens die neuen Bestimmungen auch innerhalb des Vereinsgebietes angenommen und treten dieselben vom 1. November an in Kraft. Auch Rußland ist denselben beigetreten.

— Se. Maj. der König, welcher schon früher zu Gunsten der ausgewanderten resp. vertriebenen schleswig-holsteinischen Beamten, Geistlichen und Lehrer die Veranstaltung einer Privatlotterie für den Umfang der Monarchie zu genehmigen geruhte, hat jetzt für denselben Zweck und in demselben Umfange auch eine Geldsammlung gestattet; der betreffende Aufruf des zu diesem Zweck zusammengetretenen Comité's wird in diesen Tagen veröffentlicht werden. (Pos. Z.)

— Se. Majestät der König haben eine Ihm von dem Hoflieferanten Adolph Behrens zu Allerhöchstdessen Geburtstage eingesandte herrlich gearbeitete Fußdecke mit dem eingewirkten Standbilde Friedrich des Großen Allergnädigst anzunehmen und den Herrn Behrens mit folgendem huldreichen Kabinetsschreiben zu erfreuen geruht: „Ich habe die Mir unter dem 14. d. M. von Ihnen eingesandte Decke mit dem eingewirkten Standbilde König Friedrich des Großen empfangen und Sie Meines Dankes zu versichern nicht unterlassen wollen.

Sanssouci, den 27. Oktbr. 1855. Friedrich Wilhelm."

— Ein Korrespondent der „Köln. Ztg." schreibt zur Sundzollfrage Folgendes: „Dänemark macht große Anstrengungen bei den verschiedenen Höfen, um die Unterhandlungen über den Sundzoll wie die vom Jahre 1838 in den Sand oder vielmehr in eine für Dänemark vortheilhafte Konvention auslaufen zu lassen. Nach dem Abschlusse der englisch-schwedischen Konvention vom 13./23. August 1841 und dem Vertrage mit Preußen vom 26. Mai 1846 laufen beide Uebereinkünfte mit dem 1. Juli 1851 ab. Die Regierungen können nunmehr kündigen. Nach erfolgter Kündigung bleibt die Convention von 1841 nur noch zwölf, die preußische von 1846 nur noch sechs Monate in Kraft. Niemals aber wie jetzt hat sich eine Gelegenheit geboten, den tief im Fleische des Ostsee-Handels sitzenden Krebsschaden, um mit der Danziger Kaufmannschaft zu reden, los zu werden."

— Der Bildhauer Dietrich hat eine vortreffliche Statue des Kaisers von Rußland ausgeführt, die allgemeine Anerkennung findet. Der russische Gesandte, Hr. v. Budberg, welcher dieses Werk im Atelier des Künstlers bewunderte, ermunterte denselben, es an Se. Majestät den Kaiser Alexander zu schicken.

— Die Gebrüder Schickler haben aus Ungarn eine beträchtliche Quantität (15,000 Sack) Getreide eingeführt.

— Man erzählt, daß ein bei dem Depeschen-Prozeß betheiligter Banquier, der für seine Freilassung aus der Untersuchungshaft eine Caution von 40,000 Thlr. in Köln-Mindener Eisenbahn-Actien gestellt habe, die zu der Zeit 105 im Cours standen, einen erklecklichen Profit von 20,000 Thlr. bei dem jetzigen Actiencours zu 162½ macht.

— Eine sehr glückliche Heirath soll hier neulich in einem gebildeten Kreise, wo man sich gerade über die deutsche Flotte lebhaft unterhielt, dadurch zu Stande gekommen sein, daß ein Herr, dem das Gespräch nicht zusagte, zu einer neben ihm sitzenden anmuthigen heiteren Dame äußerte: „ihm sei eine flotte Deutsche lieber, als eine deutsche Flotte." Die Dame, ohne langes Besinnen, erwiederte darauf: „ihr wär' auch ein deutscher Freier willkommener, als ein freier Deutscher." Dieser schnelle Ideen-Austausch machte aus beiden bald ein seliges Ehepaar.

— Bekanntlich ist der Hauptgewinn der Klassen-Lotterie von 150,000 Thalern nach Köln gefallen. Nach der „Köln. Z." wurde ein Viertelloos der glücklichen Nummer von sieben Arbeitern, gemeinschaftlich gespielt. An einem anderen Viertelloose sollen zwei Handlungsgehülfen betheiligt sein. Ferner hat ein Polizeisergeant auf seine Quote 6000 Thaler gewonnen.

Hamburg, 31. Octbr. Am gestrigen Tage hat der Senat dem Herrn Dr. Joh. Heinrich Barth, als ein Zeichen der Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Erweiterung der Erdkunde und Naturwissenschaften, die durch Rath- und Bürgerschluß neu gestiftete hamburgische Ehrendenkmünze in Gold, mit dem Namen des Empfängers und einer entsprechenden Inschrift versehen, zustellen lassen.

Wien, 31. Octbr. Graf Wilhelm von Würtemberg, der sich gegenwärtig in Lichtenstein aufhält, wurde dieser Tage im Hirschgraben daselbst von einem Hirsch wüthend angegriffen und verletzt, so daß er wundärztlicher Hülfe bedarf, jedoch ist keine Gefahr vorhanden, die aber hätte entstehen können, da die Angriffe des Hirsches nur durch die Dazwischenkunft eines Dachshundes beseitigt wurden, welche es dem Grafen möglich machte, sich zu flüchten.

Kopenhagen, 27. Octbr. Man will wissen, daß Dänemark in Betreff der Sundzollfrage außer dem bekannten Vorschlage einer Kapitalisirung des Zolles andere Propositionen machen wird, im Falle, daß sich die Unterhandlungen wegen der zu zahlenden Entschädigungssummen zerschlügen. Um eine ungehinderte Passage durch den Sund herzustellen und die 20—25,000 Schiffe, welche jährlich denselben passiren, nicht bei Helsingör aufzuhalten, würde nämlich vorgeschlagen werden, in allen Ostsee-Städten Agenten zur Hebung dieses Zolles anzusetzen oder die etwa schon angestellten dänischen Konsuln mit der Einkassirung derselben zu beauftragen. Schiffe, die von den Ostseehäfen kommen, müßten alsdann diesen Zoll im Voraus erlegen. Da man mit ziemlicher Sicherheit annehmen kann, daß Preußen, welches sich auf verbriefte Rechte beruft, auf dem Kongreß wegen der Festsetzung der Entschädigungs-Summe Schwierigkeiten erheben wird, möchte die erwähnte Abänderung des Zollhebungsortes vorläufig in Anwendung kommen.

Locales und Provinzielles.

— [Tageschronik.] In einer Droschke des Fuhrherrn Preuß ist am 29. v. M. eine Hohenzollern-Denkmünze en miniature mit Bändchen gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselbe im Polizei-Amte in Empfang nehmen. — — Gestohlen wurden: Im Hause Gr. Schwalbengasse Nr. 15, 8 Thlr. 15 Sgr. baares Geld aus einem Geldbeutel, in welchem sich circa 60 Thlr. befanden, und der im Bette unterm Laubsacke verwahrt gehalten wurde. — Vom Hofe des Hauses Schilfgasse Nr. 6 eine Quantität Piepenstäbe und Holzabfälle, von 2 Arbeitsleuten, die dort längere Zeit in Arbeit standen. — Im Hause Schulstraße Nr. 31 zu Neufahrwasser, 2 gestrichene eichene Wassereimer mit eisernen Bänden. Der Dieb ist ermittelt und zur Haft gebracht, und hat der Beschädigte das gestohlene Gut zurückerhalten.

Königsberg. Die in der Unions-Eisengießerei erbaute erste Lokomotive ist gegenwärtig vollkommen zusammengesetzt aufgestellt, erwartet ihren Abputz und in den nächsten Wochen ihre Abfahrt. Will man sich eine Idee von der Schwierigkeit einer so kunstvollen Maschine machen wie es eine Lokomotive ist, will man sehen, aus wie vielen Theilen und Theilchen ein solches Kunstwerk zusammengesetzt ist und mit der präzisesten Kunstfertigkeit zusammengesetzt sein muß, dann muß man ein solches Werk vor dem Abputz in Augenschein nehmen. Die Maschinenbau-Fabrik der Unions-Eisengießerei hat hierin das Höchstmöglichste geleistet. Königsberg kann auf eine solche Fabrik mit Recht stolz sein. — — Zu unserm Berichte über die am 31. v. M. auf den Schloßthurm gebrachte Glocke haben wir noch nachträglich zu berichten: daß die Glocke, nach zuvor vorgenommener Wiegung, ein Gewicht von 115 Centnern (12 650 Pfund) ergeben hat. Außer dem „Gloria in excelsis Deo!“ war inmitten der äußeren Fläche dieser Riesenglocke sehr sinnreich auch noch die Bronce-Medaille angebracht (Avers und Revers), welche zur Erinnerung an das gegenwärtige Königsberger Jubeljahr 1855 geprägt worden ist. (K. H. Z.)

— Der **Dr. philos. Joh. Mathias Watterich** zu **Bonn** ist zum außerordentlichen Professor für das Fach der Geschichte in der philosophischen Fakultät des **Lycei Hosiani** zu **Braunsberg** ernannt worden.

— Die von den Osteroder Kreisständen projektirten Chausseen von Osterode auf Neidenburg, von Reichenau über Gilgenburg auf Neidenburg oder Soldau, und endlich von Hovenstein auf Greislinen haben, wie ich erfahre, die Allerhöchste Genehmigung erhalten.

Paraffin und Photogèn.

O wie theuer ist das Oel! — in welcher Haushaltung hört man jetzt diesen Stoßseufzer nicht? — Nun, die Industrie hat einen Ersatz, welcher das theure Oel bald vollständig verdrängen dürfte, entdeckt. Diese neuen Industrie-Erzeugnisse sind das Paraffin und das Photogèn, deren Fabrikation in Deutschland eine heute kaum festzustellende Ausdehnung erlangen und eine wohlthätige, volkswirthschaftliche Revolution herbeiführen wird. — Das Paraffin entdeckte vor fünfundzwanzig Jahren der durch seine Untersuchungen über die Verbrennungsprodukte pflanzlicher und thierischer Körper berühmte deutsche Chemiker Reichenbach, indem er eine Menge durch trockene Destillation (unvollständige Verbrennung) erzeugter Stoffe in dem erhaltenen Theere auffand. Unter diesen Stoffen (Kreosot, Kapnamor u. a. m.) war auch das Paraffin, ein krystallinischer, wachsartiger Körper, der gereinigt eine blendendweiße, durchscheinende, perlmutterglänzende Masse darstellt. Aus dieser Masse werden prächtige Kerzen fabrizirt, welche sich schon jetzt als ein verhältnißmäßig billigeres und besseres Beleuchtungsmaterial denn die Stearinlichte herausstellen, auch steht die Verminderung ihres Preises mit der zunehmenden Erzeugung des Paraffin in naher Aussicht. — Mit der Darstellung des Paraffin geht die des Mineralöls, auch Karbolein (Kohlenöl), oder Photogèn (Lichtzeuger) genannt, Hand in Hand. Die ausgebreitete Fabrikation dieses Mineralöls, welches gleichfalls schon jetzt mit größerem Vortheile als das gewöhnliche Oel zum Erleuchtungsmaterial in Haushaltungen benutzt wird*), läßt aber ganz vornehmlich eine wohlthätige Revolution in unseren landwirthschaftlichen Verhältnissen voraussehen. — Paraffin und Photogèn lassen sich nämlich aus allen Körpern herstellen, welche aus Kohlen- und Wasserstoff zusammengesetzt sind; am besten jedoch, weil die billigsten Stoffe, eignen sich zur Herstellung jener Leuchtmaterialien der Torf die Braunkohle und die Steinkohle. An beiden erstgenannten Stoffen besitzt Deutschland, auch unsere Gegend, einen großen Reichthum. Da sich nun das Mineralöl für den Verbrauch schon billiger stellt als das gewöhnliche Brennöl und bei einer vermehrten Erzeugung aus Torf und Braunkohle in Zukunft noch billiger werden wird, so folgt daraus naturgemäß die Verdrängung des Oels. Dadurch wird aber auch anderseits das Aufhören des Anbaues von Früchten zur Oelfabrikation bedingt. Die so frei gewordenen Flächen kann der Landwirth alsdann zum Anbau von Getreide, dessen ausgedehntere Kultur die in Deutschland starkanwachsende Bevölkerung erfordert, und von stärkehaltigen Gewächsen benutzen. Zur erhöhten Produktion dieser letzteren fordert aber eine andere neue, deutsche, industrielle Erfindung, nämlich die Schnellgerberei auf. Sie rührt vom Schnellgerber Theodor Klemm in Pfullingen (Würtemberg) her. Zu der Schnellgerberei, welche das Leder widerstandsfähiger gegen Wasser, weicher als die Lohe herstellt und die dickste Haut in 3 Tagen zum Verbrauch verwendbar macht, werden thierisches Fett und Stärke gebraucht; ihr Fabrikat, das Crown-Leder, ist bereits ein gesuchter Artikel. — Während nun das Photogèn den Anbau von Oelfrüchten unrentabel macht und dadurch die Kultur des Getreides zur Nahrung und der stärkehaltigen Gewächse steigert, verdrängt die Paraffinkerze das Stearin- und Talglicht und liefert so der Schnellgerberei, welche ihrerseits zur Schonung der Waldungen beitragen wird, das erforderliche Thierfett. Hiermit ist aber auch die hohe Wichtigkeit des Paraffin und Photogèn für unsere volkswirthschaftlichen Zustände ausgesprochen, die Bedeutung von Produkten, deren Fabrikation viele Menschen beschäftigt, also die Arbeit, die Grundbedingung zur Steigerung von materiellem Wohlsein und sittlicher Kultur, vermehrt. (G. G.)

*) Es beschäftigen sich in Deutschland zwar erst zwei Fabriken mit der Anfertigung von Mineralöl, aber in welchem Umfange, erhellt daraus, daß die kleinere bei Bonn ihren täglichen Bedarf an Rohmaterial bis auf 500 Tonnen ausgedehnt hat, während die großere in Hamburg bedeutend mehr konsumirt. Die Ueberzeugung, daß diese neue Beleuchtungsart eine bedeutend vortheilhaftere ist als die Oelbeleuchtung, hat so weit Platz gegriffen, daß die bekannte Fabrik von C. H. Stobwasser u. Comp. in Berlin, welche ein besonderes Verdienst um die Verbreitung des Photogèns hat, sich in der Lage sieht, nicht weniger als 196 verschiedene Sorten Mineralöl-Lampen auf Lager zu führen, im Preise von 1 bis 125 Thlr. pro Stück, eine bedeutend größere Zahl als für das gewöhnliche Oel. Die Nachfrage aus allen Theilen Deutschlands ist so groß, daß sie trotz ihres bedeutenden Umfanges nicht im Stande ist, die Hälfte der Bestellungen zu effectuiren. Nach den bis jetzt durch genaue Versuche erzielten Resultaten giebt

für 6 Pf. Photogènconsum pro Stunde Lichtmenge gleich 16 Kerzen,
„ 4 „ „ „ „ „ „ 10 „
„ 2½ Pf. „ „ „ „ „ 6 „
„ 1½ „ „ „ „ „ „ 3 „

Wir können es deshalb jeder Haushaltung nur empfehlen, das Mineralöl (oder Photogèn) bei sich einzuführen, da die Auslage für die Lampen sich bald bezahlt macht.

Vermischtes.

*** Ein Korrespondent der „Indep.“ bringt eine sehr ergötzliche Schilderung der Eßjagd, welche bei dem Bankett zu Ehren des Prinzen Napoleon erlebt wurde. Man denke sich nur, daß sich eine solche Masse Gäste eingefunden, daß auf 50 Gäste kaum ein Couvert stand, obschon Tausende Schüsseln der seltensten Speisen den Eßlustigen entgegenlachten: Riesenpasteten, Berge von Wildpret, Seekrebse, Puddings, Geflügel jeder Art, eingemachte Früchte und Eis-Konfitüren dufteten den Heißhungerigen entgegen. Als das Zeichen zum Souper gegeben wurde, stürzten sie auf die Tafel los, wo sich ein wahrer Eßkampf entspann. Nur die Behendesten konnten ein Couvert erwischen, wobei es ihnen aber nicht behaglich zu Muthe war, denn tausend Hände reichten über die Schultern und Köpfe weg, um Flaschen und Schüsseln zu fassen, so daß in wenigen Augenblicken die Tafel geleert war. Man riß sich die Schüsseln aus den Händen, und sogar das Geflügel wurde in Stücke gerissen, um die Beute unter sich zu theilen; man schlug sich um Seekrebse und servirte sich Gelee mit den Fingern. Man mag sich denken, wie es hierbei im Eßsaale aussah, die werthvollen Teppiche waren bald mit abgenagten Knochen, Schalen, zerbrochenen Gläsern und Sauceflecken bedeckt. Es roch, wie in einer Küche, und es ist wahrlich nicht übertrieben, wenn man sagt, daß hungrige Wölfe ein unglückliches Pferd sich nicht wüthender streitig machen können. Selbst als die Gäste sich erhoben, dauerte die Plünderungsscene fort, denn die Speisen auf der Tafel bildeten kaum den hundertsten Theil der bereit stehenden Speisen. Hinter den riesenhaften Büffets standen die Oberkellner und Aufwärter und warfen buchstäblich den hungrigen Gästen ganze Brode, ganze Schinken, Geflügel, ganze Salme und Flaschen ohne Ende zu. Man möge sich denken, was für eine Masse hier verspeist wurde, denn es wurde in einem fort von halb elf bis 1 Uhr Nachts gegessen und getrunken, und Engländer, Deutsche, Türken, Piemontesen und Franzosen schlossen sich in die Arme und der Jubel nahm kein Ende. Selbst die wachhabenden Munizipalgardisten mußten mit trinken, was ihnen nur selten begegnet sein mag. Sie ließen sich nicht lange dazu bitten, denn sie fühlten sich bald zu Hause und man sah deren, die Geflügel und Pasteten im Helm ihren vor den Thüren wachhabenden Kameraden brachten, Weinflaschen unter dem Arme forttrugen. Am Ende rauchte man. In zwei Seitensälen waren Buffets eingerichtet, in welchen man den Kaffee servirte. Auch hier brach der gleiche Sturm los. Man stürzte auf die Buffets. Man riß sich den Zucker aus den Händen und den Kaffee. Andere bemächtigten sich der Tassen, und so kam es denn, daß die einen Kaffee ohne Zucker und andere Kaffee aus Champagnergläsern tranken. Der Spektakel wurde gegen halb zwei Uhr Morgens so arg, daß die Sergeanten zum Abzuge aufforderten. Sie riefen: „Meine Herren, entfernen sie sich, hier ist nichts mehr zu holen.“ Jetzt erst entstand ein wahrer Höllenlärm, denn die Angestellten des Vorzimmers, in welchem Stöcke, Mäntel und Hüte aufbewahrt worden, hatten vor dem Andrang fast den Kopf verloren. Das Schlimmste dabei war, daß ein Bretterverschlag, der zum Aufhängen der Mäntel angebracht war, zusammenstürzte, so daß die Inhaber erst Tags darauf ihre Habseligkeiten erhielten und in kalter Nacht ohne Ueberröcke nach Hause gehen mußten.

***** Der Privatdocent an der Universität Heidelberg, Dr. Fredegar Mone, hat im Kloster St. Paul in Kärnthen einen „Kodex des älteren Plinius“ entdeckt und herausgegeben, welcher ungefähr den 7ten Theil der Naturgeschichte (Buch XI.—XV.) enthält und überhaupt der größte der bis jetzt entdeckten Palimpseste ist.**

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 3. Novbr. Das Bemerkenswertheste, was von dem Getreidehandel in d. W. zu melden ist, besteht in recht starker Zufuhr von Gerste, die etwa 60 Lasten betragen haben kann. Wie bereits gemeldet, war auch Ende v. W. die Zufuhr von Gerste beträchtlich. Die Preise stehen jetzt 15 Sgr. pro Scheffel unter dem höchsten Standpunkte und man bezahlt 104 . 106pf. mit 70 bis 72 Sgr., 96 . 102pf. mit 64 bis 68 Sgr. Die Qualität war in vielen Fällen recht gut. Man knüpft hieran die Hoffnung, daß Zufuhr und Preisfall bei anderen Getreidearten gleiche Erscheinungen bieten werden; leider giebt es starke Gründe dies zu bezweifeln. Es ist zu wünschen, daß hierüber keinerlei Täuschungen stattfinden mögen. Die Aeußerungen achtbarer Gutsbesitzer, es sei kaum einzusehen, wie den Käthnern durchzuhelfen sein werde, wiegen sehr schwer. Wenn die Brodstoffe in den Städten

knapp sind, und auf dem Lande fehlen, dann kann die Schönrednerei nicht frommen. — Die Roggenpreise blieben stabil; die Zufuhr war unerheblich, und der Verkauf war nicht schwierig, wenn gleich die Erwartung einer Preisermäßigung fast allgemein ist, worin Manche zu weit gehen; 115 . 25pf. wird mit 100. 105 . 112 Sgr. bezahlt. Erbsen 95 bis 103 Sgr., Hafer 42 bis 48 Sgr. Von Weizen nichts Nennenswerthes zugeführt. An der Kornbörse wurden 30 Last theils vom Speicher, theils a. d. Wasser verkauft; 124pf. fl. 841., 116pf. fl. 720. — Von Spiritus konnte die Zufuhr an 500 Ohm betragen; sie fanden geringe Kauflust; der Preis fiel von 35 auf 33 Thlr., und wurde auf $32\frac{5}{6}$. $32\frac{1}{2}$ pro 9600 Tr. gedrückt; Käufer sind auf 32 Thlr. Auf Februarlieferung sind 600 Ohm zu $31\frac{1}{4}$ Thlr. nach Königsberg verkauft und dieses Quantum hat sich der Lieferant durch Ankauf in Berlin gesichert. Einstweilen dürften hiedurch Kartoffeln wohlfeiler werden, denn einige Gutsbesitzer finden nun den Rohverkauf auf den Märkten vortheilhafter und stellen das Brennen ein. — Schottische Heeringe cr. f br. $9\frac{7}{12}$ Thlr. pro Tonne frei in den Kahn, z. Tr. verst.; Yhlen $8\frac{1}{3}$ Thlr. ebenso. Was von Gr. Berger kam, blieb in festen Händen; zu notiren $10\frac{1}{3}$ Thlr. pro gepackte Tonne z. Tr. verst.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 3. November.

Weizen 120—125pf. 125—140 Sgr.
Roggen 115—126pf. 99—112 Sgr.
Erbsen 95—102 Sgr.
Gerste 96—110pfd. 66—82 Sgr.
Hafer 47—50 Sgr.
Spiritus pro 9600 Tr. Thlr. $32\frac{1}{3}$ à Thlr. 32.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 2. November 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101	Pomm. Rentenbr.	4	—	$97\frac{3}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	100	Posensche Rentenbr.	4	95	—
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	—	101	Preußische do.	4	—	95
do. v. 1853	4	—	96	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	$117\frac{1}{2}$	—
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{5}{8}$	$85\frac{1}{8}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	$9\frac{11}{12}$	$9\frac{5}{12}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$108\frac{3}{4}$	$107\frac{3}{4}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	$72\frac{3}{4}$	$71\frac{3}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$	do. Cert. L. A.	5	—	$84\frac{1}{4}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	—	do. neueste III. Em.	—	$89\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$80\frac{1}{2}$	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 2. November:

F. Linse, Königin Elisab. Louise, v. Bordeaux, m. Steinen. J. Gromeyer, Th. Behrend, v. l'Orient, m. Ballast. F. Dodt, Cadina, v. Cardiff, m. Kohlen. L. Södergreen, Löparen, v. Wisby, m. Kalk.

Gesegelt:

R. Hamilton, Ebenezer, v. Cardiff und C. Krohn, Maria, von Bergen, m. Holz.

Angekommene Fremde.

Am 3. November.

Im Englischen Hause:

Der Oberst u. Inspecteur der 1. Pionir-Inspection Hr. Lehmann a. Berlin. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Lieut. Steffens a. Gr. Golmkau, Lieut. Steffens a. Gr. Kleschkau, Steffens a. Mittel Golmkau, Roggatz a. Czapelken und Heudlaß a. Oschen. Die Hrn. Gutsbesitzer Knuth a. Bordzikow und Hagen n. Gattin a. Sobbowitz. Hr. Fabrikant Jung a. Eimperstraße. Hr. Kaufmann Possek a. Leipzig. Hr. Capitain Dew, Hr. Arzt Wad und Hr. Cadett Büdges von der Kgl. Großbritt. Dampf-Corvette „Geyser".

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Die Hrn. Kaufleute Baus a. Berlin und Amsterdam a. Warschau. Hr. Fabrikant Tümmler a. Stettin. Hr. Oekonom Müller a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Rausch a. Frankfurt a. O. und Rauschnitz a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Krebs a. Bromberg. Hr. Gutsbesitzer Sauermann a. Pr. Holland.

Hotel de Thorn:

Hr. Particulier Biewe a. Berlin. Hr. Geschäfts-Commissionair Löwenthal a. Mewe. Die Hrn. Kaufleute Lilienthal a. Eilau, Kirsten a. Königsberg und Blum a. Elbing. Die Hrn. Gutsbesitzer Rieß a. Pr. Stargardt, Classen n. Gattin a. Marienwerder und Siewert a. Marienburg. Hr. Maurermeister Münchau a. Pr. Stargardt.

Stadt-Theater.

Sonntag, 4. Novbr. (1. Abonnement Nr. 19.) **Der Prophet.** Große heroische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer.

Montag, 5. Novbr. (1. Abonnement Nr. 20.) Neu einstudirt: **Das Leben ein Traum.** Dramatisches Gedicht in 5 Akten. Nach dem Spanischen des Calderon de la Barka, für die deutsche Bühne bearbeitet von C. A. West.

Dienstag, 6. Novbr. Mit ganz neuer Ausstattung. **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. — Sämmtliche Costüms sind nach Original-Mustern der Dresdener Hofbühne neu angefertigt. — Landgraf Herrmann: Hr. Büffel. Tannhäuser: Hr. Hoffmann. Wolfram: Hr. Meyer. Elisabeth: Frau Schmidt-Kellberg. — Die Tänze und Gruppirungen im Hörselberg sind vom Balletmeister Hrn. Reisinger arrangirt. — Die neuen Dekorationen: 1) die Venusgrotte im Innern des Hörselberges und 2) die Sängerhalle auf der Wartburg, sind vom neu engagirten Dekorationsmaler Herrn Hoffmann gemalt. — Die Zusammenstellung sämmtlicher Dekorationen, Maschinerieen und Beleuchtungsapparate sind vom Theater-Maschinenmeister Hrn. Rosenberg.

E. Th. L'Arronge.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.